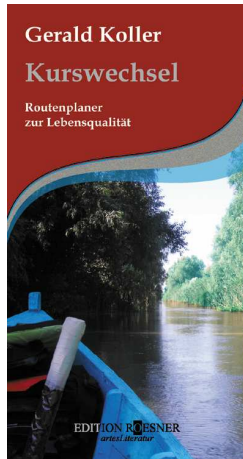


Kurswechsel

Gerald Koller: Kurswechsel. Routenplaner zur Lebensqualität. Rösner Verlag, 2009



Der gesellschaftliche Umbruch, in dem wir uns befinden, ist grundlegend. Er fordert von uns allen einen umfassenden Kurswechsel: vom WAS zum WIE, von der Epoche des überzogenen Egoismus' zum Zeitalter der Netzwerke, von der Orientierung am quantitativen Wachstum hin zur Lebensqualität.

Menschen, Betriebe und Organisationen werden diesen Kurswechsel nur dann bewerkstelligen können, wenn sie nicht von der Illusion geblendet werden, dass alles wieder so wird, wie es einmal war - und nicht von Panik erfasst, die wie das Karnickel auf die Schlange der Krise starren lässt. Denn nur durch jene, die das Wagnis eingehen, neue Horizonte anzusteuern, ist ein Kurswechsel möglich.

Ob diese neuen Horizonte jemals erreicht werden, steht noch nicht fest: Die Route führt durch unsicheres, für viele unbekanntes Gewässer. Eines jedoch darf als sicher gelten: Der Kurswechsel gelingt nur, wenn er gemeinsam versucht wird.

Dieses Theorie und Praxis kongenial verbindende Buch von Gerald Koller - in kurzer prägnanter Sprache verfasst und ebenso auf das Wesentliche beschränkt - ist wahrlich ein Blick an den Horizont. Denn es bedarf in der Tat zuerst nur eines mentalen Kurswechsels, wenn die Fahrt in die Zukunft gelingen will.

Pressestimme:

Ein Buch, das schon vor der Erstpräsentation nahezu vergriffen ist, resultiert aus perfekter Abstimmung von Inhalt, Auftritt und sozio-ökonomischen Umständen. Dem Mödlinger Pädagogen und Schriftsteller Gerald Koller ist ein solcher Wurf gelungen, und so konnte er anlässlich der Buchtaufe von „Kurswechsel“ in der Sala Terrena bereits die zweite Auflage im Rahmen der Edition Roesner ankündigen.

Nach der Eröffnung durch Stadtrat Stephan Schimanowa und Moderator Winfrid Janisch führte Koller durch sein neues Oeuvre, das eigentlich als „Finanzkrise-Tagebuch“ begonnen hatte. Für den Autor handelt es sich aber im Grunde um eine weltweite mentale Krise: „Es bleibt, wenn wir den Kampf aller gegen alle und neue Demagogien vermeiden wollen, nur der Dialog mit allen. Die Zeit der Lonesome Heroes ist vorbei!“ Koller sieht kein Zurück nach dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruch in dessen Verlauf die globale Ökonomie ihr Pulver in Form einer 18.000 Milliarden Euro-Stützung für die wankenden Finanzimperien weitgehend verschossen hat. Er plädiert für soziale Netzwerke und Lebensformen mit Maß und Mitte.

NÖN, Harald Edelbauer, Woche 18/2009